

Rundbrief Herbst 2012



Fachverband für
Kunstpädagogik

Landesverband
Nordrhein-Westfalen

BDK

www.bund-deutscher-kunsterzieher-nrw.de



Rolf Niehoff

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

am 3. Juni 2012 wurde auf der Mitgliederversammlung im Duisburger Museum Küppersmühle der Vorstand für die Jahre 2012 bis 2015 gewählt. – Der Zeitraum von drei Jahren ist durch die Satzung für den BDK LV NRW bestimmt. – In der Zusammensetzung des Vorstandes hat es Änderungen gegeben:

Irmgard von Lüde-Heller hat mit Abschluss ihrer beruflichen Tätigkeit als Kunstpädagogin auch ihre aktive Zeit im Fachverband beendet. Irmgard war über dreißig Jahre in unterschiedlichen Funktionen im BDK aktiv. Sie war über einen langen Zeitraum im Landesverband NRW als 1. und 2. Vorsitzende tätig; mehrere Jahre übte sie auch die Funktion der 2. Vorsitzenden im Bundesvorstand des BDK aus. Als Nachfolgerin von Irmgard von Lüde-Heller wurde in Duisburg Elfi Alfermann zur 2. Vorsitzenden in den NRW-Vorstand gewählt.

Aufgrund privater Veränderungen kandidierte Sabine Nagel nicht mehr für den Vorstand. Sie verbleibt jedoch weiterhin mit dem Landesvorstand in Kontakt und wird auch dessen Arbeit weiter unterstützen. Für sie wurde Gabriele Grote neu in den Vorstand gewählt. Gabriele war schon zuvor als Referentin für die Primarstufe zuständig.

Alle Vorstandsmitglieder, alle Referent(inn)en und Mitarbeiter(inn)en werden auf der folgende Seite – auch visuell – vorgestellt.

In diesem Rundbrief Herbst 2012 finden Sie einen Bericht zur Lage des Kunstunterrichts in NRW. Auf Wunsch des Bundesvorstandes des BDK haben alle Landesvorstände eine solche Bestandsaufnahme erarbeitet. Am nordrhein-westfälischen Bericht beteiligten sich sechs Autor(inn)en. (Das erklärt die gelegentlichen stilistischen Abweichungen im Bericht.) – Sollten Sie mit Inhalten des Berichts nicht einverstanden sein oder halten Ergänzungen für unbedingt notwendig, dann setzen Sie sich doch bitte mit mir über meine Mail-Adresse in Verbindung: niedech@t-online.de.

Mit schönen kunstpädagogischen Grüßen

Titelbild:

*Schülerarbeit zum Thema:
Schönheit und Mode*

Das Titelbild entstand im
Projektkurs Fotografie in der Q1 am
Gymnasium Fabritianum, Krefeld

Der Vorstand des BDK in NRW



Elfi Alfermann



Karl Bongartz



Gabriele Grote



Jörg Grütjen



Cynthia Krell



Brigitte Limper



Anna-Maria Loffredo



Dr. Andreas Schwarz



Bernd Wilhelmi



Martin Wedler

1. Vorsitzende (linke Seite)

Rolf Niehoff

Tel.: 0211-272515

nie-dech@t-online.de

2. Vorsitzende

Elfi Alfermann

Tel.: 02844-908693

e.alfermann@t-online.de

Schriftführer

Jörg Grütjen (Gesamtschule;
Rundbrief: Redaktion)

Tel.: 0211-370965

JoergGruetjen@t-online.de

Kassenwart

Martin Wedler

Tel.: 0203-8076750

m.wedler@gmx.de

Grundschule

Gabriele Grote

Tel.: 02150-609839

gabriele.grote@t-online.de

Fortbildung

Dr. Andreas Schwarz

Tel.: 0201-6959609

mail@dr-andreas-schwarz.de

Weitere Mitarbeiter(innen)

(Referate)

Karl Bongartz (Rundbrief:
Layout)

karlbongartz@gmx.de

Johanna Filß (Homepage)
joliejoe@gmx.de

Christiane Hartmann (Sekun-
darst. I)

chris-hild-hartmann@web.de

Cynthia Krell (Neue Medien;
Ostwestfalen)

cynthia_krell@gmx.de

Brigitte Limper (Grundschule)
a.limper@t-online.de

Anna-Maria Loffredo (Aus-
bildung erste Phase; Hoch-
schule)

loffredo@kustdidaktik.com

Bernd Wilhelmi (Sekundarst.
II; Ausbildung Zweite Phase)
b.wilhelmi@arcor.de



Situationsbericht zum Fach *Kunst* in NRW

August 2012

Vorbemerkung: Auf Wunsch des Bundesvorstandes des BDK haben alle Vorstände der Landesverbände des BDK einen Bericht zur Situation des Kunstunterrichts in ihrem Bundesland geschrieben. An der Erstellung des folgenden Berichts waren beteiligt: Elfi Alfermann, Gabriele Grote, Jörg Grütjen, Christiane Hartmann, Anna-Maria Loffredo, Rolf Niehoff.

Grundschule

Wie in den anderen Fachlehrplänen der Grundschule bildet auch im Fach Kunst, für das im Verbund mit dem Fach Musik im 1. Schuljahr drei Wochenstunden und in den Jahrgängen 2 bis 4 vier Wochenstunden bereit stehen, die Entwicklung von Kompetenzen das strukturelle Gerüst des Lehrplans. Die damit verbundene Ausrichtung auf Lernergebnisse und Bewältigung von Anforderungen bedingt eine kumulative Prozessorientierung des Lernens. Dieser Lernprozess soll so gestaltet sein, dass folgende fachbezogene Kompetenzen erworben werden können:

- Nutzung vorhandener Fähigkeiten, Aktivierung vorhandenen Wissens und Beschaffung benötigten Wissens zur Bewältigung;
- Verstehen der zentralen Fragestellungen eines Lerngebietes und Wählen eines angemessenen Lösungsweges;

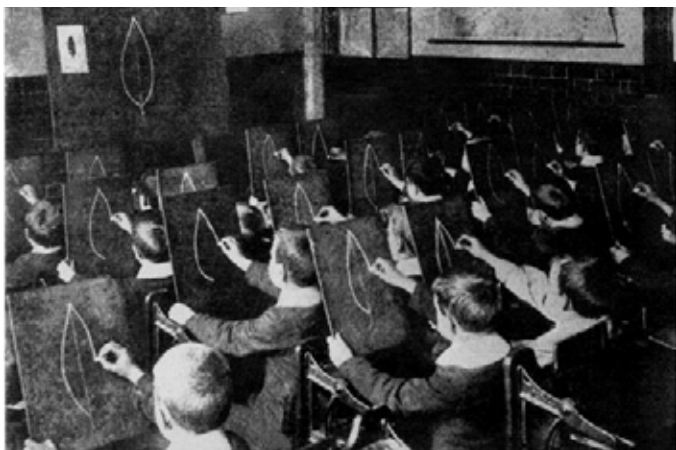
- Einbeziehung verfügbarer Fertigkeiten und gesammelter Erfahrungen.

Zusammenfassend lassen sich folgende Prinzipien aus den Lehrplänen ableiten:

- Orientierung an für Kinder bedeutsamen Themen und Offenheit für die Mitgestaltung der Kinder;
- Erprobung/Experiment, zielgerichtet gestalterische Praxis und Reflexion und Präsentation als Unterrichtsprinzipien;
- Einbindung in die Bildende Kunst und kulturelle Erscheinungsformen der Umwelt;
- individueller Kompetenzerwerb und Dokumentation des Lernfortschritts;
- Erwerb sozialer Kompetenzen.

In der Regel wird das Fach Kunst in allen Klassen mindestens mit zwei Wochenstunden unterrichtet, allerdings überwiegend fachfremd, da in den letzten zehn Jahren die Anzahl der Studierenden des Faches Kunst für die Primarstufe sich so drastisch reduziert hat, dass in der zweiten Ausbildungsphase zum Bei-

spiel im gesamten Regierungsbezirk Düsseldorf nur zwölf Lehramtsanwärterinnen ausgebildet werden. Angesichts der Zahl aktuell Studierender, z.B. 530 Studierende des Faches Kunst an der Universität Duisburg-Essen, davon aber nur 21 für die Primarstufe, wird sich die Situation eher weiter verschlechtern. Fortbildungsangebote für fachfremd Unterrichtende sind nach der Abschaffung der Qualifikationskurse seit Jahren nur auf Schulamtsebene möglich und differieren regional sowohl in Quantität als auch Qualität, so dass fachfremd Unterrichtende mangels Fortbildungsmöglichkeiten oft auf Bastel- und Kopiervorlagen etc. zurückgreifen.



Sekundarstufe I

Hauptschule

Nach der ab dem 1. August 2005 gültigen Stundentafel stehen für die Fächer Kunst, Musik und Textilgestaltung gemeinsam insgesamt 16 Wochenstunden zur Verfügung: acht Wochenstunden für die Klassen 5 und 6 sowie acht Wochenstunden für die Klassen 7, 8, 9, 10. Da das Fach Kunst mit den Fächern Musik und Textilgestaltung konkurriert, ist ein kontinuierlicher Kunstunterricht von 5 bis 10 nicht gewährleistet.

Kunstunterricht wird in den Hauptschulen häufig fachfremd erteilt. In Vorbereitung ist für den Kunstunterricht zurzeit ein kompetenzorientierter Lehrplan mit dem Leitziel Bildkompetenz.

Realschule

Bezug: Verordnung über die Ausbildung und die Abschlussprüfungen in der Sekundarstufe I; Ausbildungs- und Prüfungsordnung Sekundarstufe I - APO-SI vom 29.4.2005, zuletzt geändert am 10.07. 2011; hier s. bes. §15: Bestimmungen für den Unterricht in der Schulform Realschule:

Für den Lernbereich Kunst, Musik, Textilgestaltung stehen insgesamt 16 Wochenstunden zur Verfügung: acht Wochenstunden für die Klassen 5 und 6 sowie acht Wochenstunden für die Klassen 7, 8, 9, 10.

Ab Klasse 7 kann die Schule im Wahlpflichtbereich den musisch-künstlerischen Schwerpunkt anbieten: Die Schüler und Schülerinnen haben die Möglichkeit, ihrer Neigung entsprechend Kunst oder Musik als Schwerpunktfach (mit Klassenarbeiten) zu wählen. Ist Kunst das Schwerpunktfach, so ist Musik oder Textilgestaltung das Begleitfach; ist Musik das Schwerpunktfach, so ist Kunst oder Textilgestaltung das Begleitfach. (Vgl. die zur Zeit noch gültigen »Richtlinien und Lehrpläne für die Realschule in Nordrhein-Westfalen: Kunst«, Frechen 1994/ Nachdruck 2003)

In den Realschulen gibt es on der Regel zumindest eine Kunstlehrerin/einen Kunstlehrer mit erstem und zweitem Staatsexamen im Fach Kunst.

Zurzeit ist für den Kunstunterricht ein kompetenzorientierter Lehrplan in Vorbereitung mit dem Leitziel Bildkompetenz.



Gesamtschule

Nach der ab dem 1. August 2005 gültigen Stundentafel stehen für die Fächer Kunst und Musik gemeinsam insgesamt 16 Wochenstunden zur Verfügung: acht Wochenstunden für die Klassen 5 und 6 sowie acht Wochenstunden für die Klassen 7, 8, 9, 10. »Kunst und Musik können als integrierter Lernbereich oder getrennt nach Fächern unterrichtet werden. Innerhalb des Lernbereichs sind die Fächer während des Bildungsgangs gleichgewichtig zu berücksichtigen.« ([http:// www.schulministerium.nrw.de/BP/Schulrecht/APOen/Stundentafeln/Gesamtschule-Neu.html](http://www.schulministerium.nrw.de/BP/Schulrecht/APOen/Stundentafeln/Gesamtschule-Neu.html); Zugriff am 14.8.2012).

In der Regel werden Kunst und Musik jedoch getrennt unterrichtet. In den Klassen 5 und 6 gibt es aufgrund dieser Vorgaben kontinuierlich Kunstunterricht, in den Klassen 7 bis 10 oft alternierend Kunst bzw. Musik.

Kunstunterricht wird in den Gesamtschulen oft fachfremd erteilt, häufig von den jeweiligen Klassenlehrern/-lehrerinnen. Das führt dazu, dass den Lehrplänen bzw. dem jeweiligen schulinternen Curriculum I oft wenig Beachtung geschenkt wird. Oft müssen im Kunstunterricht Angelegenheiten der Klasse erledigt werden, da der Klassenlehrer bzw. die Klassenlehrerin ansonsten die Schülerinnen und Schüler nicht im Klassenverband sieht.

Der noch gültige Lehrplan für Kunst der Gesamtschule trat am 7.11.1998 in Kraft. In den einzelnen Planungstableaus ist jeweils von Kompetenzerwerb und von erkundenden, darstellenden und reflexiven fachlichen Verfahren die Rede; in diesem Sinne ist der Lehrplan also schon seit über einem Jahrzehnt kompetenzorientiert formuliert.

Zurzeit befindet sich für den Kunstunterricht ein kompetenzorientierter Lehrplan mit dem Leitziel Bildkompetenz in Vorbereitung. Ein Entwurf dafür liegt schon vor.

Im Rahmen des Wahlpflichtbereiches kann von Schulen Darstellen und Gestalten angeboten werden, welches integrativ die Fächer Kunst, Musik, Deutsch und Sport berücksichtigt; die Fächer, in denen der jeweils unterrichtende Lehrer ausgebildet wurde, werden natürlich jeweils stärker im Fokus des Darstellens und Gestaltens-Unterrichts stehen als die übrigen Fächer. Für das Fach Darstellen und Gestalten gibt es Handreichungen (Si-

ehe: <http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/lehrplaene/kernlernplaene-sek-i/gesamtschule/darstellen-und-gestalten/kernlehrplan/handreichung-darstellen-und-gestalten-uebersicht.html>; Zugriff am 14.8.2012).

Gymnasium SI

Nach der ab dem 1. August 2006 gültigen Stundentafel stehen für die Fächer Kunst und Musik, die unter künstlerischer/musischer Bereich geführt werden, insgesamt 14 Wochenstunden zur Verfügung: acht Wochenstunden für die Klassen 5 und 6 sowie sechs Wochenstunden für die Klassen 7, 8, 9. In den Jahrgangsstufen 5 und 6 können die beiden Fächer durchgehend jeweils mit zwei Wochenstunden unterrichtet werden, in den Jahrgangsstufen 7 bis 9 stehen für die beiden Fächer gemeinsam pro Jahrgangsstufe nur zwei Wochenstunden zur Verfügung. Die einzelnen Gymnasien können/müssen für die Verteilung eine schul-interne Lösung finden. Da meistens mehr Kunst- als Musikpädagogen/-ginnen den Kollegien angehören, ist der Kunst- gegenüber dem Musikunterricht dabei im Vorteil. Der Kunstunterricht wird in der SI am Gymnasium in der Regel von dafür ausgebildeten Fachlehrern/-lehrerinnen erteilt. Seit dem 1.5.2011 gilt für den Kunstunterricht ein kompetenzorientierter Lehrplan mit dem Leitziel Bildkompetenz.



Sekundarschule

In den Kommunen scheint die neue Schulform recht beliebt zu sein und zügig eingeführt zu werden, um Haupt- und Realschulen zu ergänzen bzw. abzulösen.

In den Sekundarschulen wird in den Jahrgangsstufen fünf und sechs weitgehend integrativ unterrichtet. Ab der Klasse 7 können die Sekundarschulen in Abstimmung mit dem jeweiligen Schulträger und in sehr enger Abstimmung mit der jeweiligen Schulkonferenz integrativ, teilintegrativ oder kooperativ in zwei Bildungsgängen getrennt unterrichten. Das integrative Strukturmodell scheint im Moment das gängigste zu sein. Sekundarschulen haben keine eigenen Oberstufen, ermöglichen aber in verbindlichen Kooperationen mit Gymnasien und Gesamtschulen den Weg bis zum Abitur.

Es sollen neue Lehrpläne erstellt werden, die sich an den Lehrplänen der Gesamtschule und Realschule orientieren. Insgesamt zeichnet sich ab, dass die meisten Sekundarschulen sich am Profil der Gesamtschulen orientieren werden.

Die personelle Ausstattung der Sekundarstufe wird sich vorrangig aus ehemaligen Haupt- Real- und Gesamtschullehrern/-lehrerinnen zusammensetzen. Da die Schulen noch im Aufbau sind, also die Kollegien klein und die Stundenplanmacher oft entsprechend Fachlehrermangel zu verwalten haben, muss angenommen werden, dass der Kunstunterricht wohl oft fachfremd unterrichtet werden wird (siehe Gesamtschule).



Sekundarstufe II – gymnasiale Oberstufe

Gymnasiale Oberstufen sind feste Bestandteile der durchgehenden Schulform Gymnasium. Zudem ist den meisten Gesamtschulen noch eine gymnasiale Oberstufe angefügt.

Die Oberstufen der Gesamtschulen haben oft ganz erheblich weniger Schülerinnen und Schüler als Gymnasien und zielen zudem auf eine andere Schülerklientel. Das hat zur Folge, dass die Wahlfreiheit der Fächer besonders im Zusammenhang mit den Abiturvorgaben häufig stärker eingeschränkt ist als an Oberstufen von Gymnasien. Oft führt das dazu, dass in Oberstufen der Gesamtschulen das Fach Kunst oft nicht für den Abiturbereich angeboten wird, sondern nur das Pflichtangebot für die Jahrgangsstufen 11 und 12. (In NRW machen die Schülerinnen und Schüler von Gesamtschulen am Ende der Jahrgangsstufe 13 Abitur.)

Das Fach Kunst kann in der Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe alternativ zum Fach Musik gewählt werden. (Im Gymnasium startet diese Einführungsphase – nach der Umstellung auf G8 – mit der Jahrgangsstufe 10, in Verbindung mit der Gesamtschule beginnt sie weiterhin erst mit der Jahrgangsstufe 11.) Entscheiden sich die Schülerinnen und Schüler für Kunst,





wird das Fach mit drei Wochenstunden belegt. Aufgrund des häufigen Mangels an ausgebildeten Kunstpädagoginnen oder Kunstpädagogen mit der Fakultas für die gymnasiale Oberstufe wird das Fach in der Einführungsphase häufiger von Kolleginnen oder Kollegen mit einer Sekundarstufe I-Fakultas unterrichtet. Entscheiden sich die Schülerinnen und Schüler für das Fach Musik, dann kann das Fach Kunst in der gesamten Ausbildungszeit der Oberstufe nicht mehr belegt werden. Das hat dann für diese Schülerinnen und Schüler zur Folge, dass sie in der Klasse 9 zum letzten Mal Kunstunterricht hatten. Wenn in der Einführungsphase das Fach Kunst gewählt wurde, wird es in der Qualifikationsphase fortgeführt werden.

In dieser Phase steht das Fach Kunst und auch das Fach Musik in Konkurrenz – das ist ein NRW-Spezifikum – zum Fach Literatur, das ebenfalls in der musisch-künstlerischen Fächergruppe verortet wird.

In der Qualifikationsphase kann das Fach Kunst als Grundkurs mit drei Wochenstunden oder als Leistungskurs mit fünf Wochenstunden gewählt werden. Entscheiden sich die Schüler zu Beginn der Qualifikationsphase für einen Grundkurs Kunst, dann haben sie das Fach in der ersten Hälfte der Qualifikationsphase, also für zwei Halbjahre, dreistündig. Eine Fortführung des Grundkurses in der zweiten bzw. abschließenden Hälfte der Qualifikationsphase kann erfolgen, ist jedoch selten aufgrund der Fächerkombination umsetzbar, zum Beispiel Zusatz-/Pflichtkurse in Sozialwissenschaften bzw. Geschichte. Bei Wahl eines Leistungskurses erhöht sich die Stundentafel in der Qualifikationsphase durchgängig auf fünf Wochenstunden.

Die Schüler können das Fach Kunst nur in Kombination mit Mathematik als Abiturfach wählen. Seit Bestehen dieser Auflage hat sich die Anzahl der Leistungskurse im Fach Kunst deutlich verringert und das Fach wird auch im Grundkursbereich in geringerem Maße als Abiturfach gewählt.

Lehrerbildung

In NRW existieren zahlreiche Ausbildungsstätten für die sogenannte erste Phase (Kunstakademien, Universitäten) und ebenso zahlreiche für die sogenannte zweite Phase (vor Kurzem noch Studienseminare, neuerdings Zentren für schulpraktische Ausbildung). Zurzeit erfolgt die Umstellung der Ausbildung auf Bachelor/Master.

Lehrerfortbildung

Über Behörden wird in NRW keine fachliche Fortbildung mehr angeboten. Hier sind die Fachverbände, auch der BDK, ge-

fordert. Der sehr deutlich zunehmende Ganztagsunterricht erschwert es den Kolleginnen und Kollegen immer mehr, an Fortbildungen teilzunehmen.

Im Rahmen des Zentralabiturs sind die betroffenen Kolleginnen und Kollegen verpflichtet, an vorbereitenden Veranstaltungen teilzunehmen.



Ministerium/Behörden

NRW ist in fünf Regierungsbezirke gegliedert, in die zwei rheinischen Düsseldorf, Köln und in die drei westfälischen Arnsberg, Detmold, Münster. Jeweils für die zwei rheinischen und die drei westfälischen ist für das Fach Kunst in der S I-Gymnasium sowie in der gymnasialen Oberstufe ein Fachdezernent bzw. eine Fachdezernentin zuständig.

Im Ministerium für Schule und Weiterbildung betreuen ein abgeordneter Kunstpädagoge und eine abgeordnete Kunstpädagogin das Fach Kunst.



Tagung

24. Oktober 2012
Kunstakademie Düsseldorf

»Nach der Bilderflut: Ästhetisches Handeln von Jugendlichen«

So übertitelt findet am Mittwoch, den 24. Oktober 2012, von 10.00 bis ca. 17.00 Uhr in der Aula der Kunstakademie Düsseldorf eine Fachtagung statt. Wie durch den Titel zum Ausdruck gelangt, beschäftigen sich die Beiträge dieser Veranstaltung mit dem rezeptiven und produktiven Verhalten heutiger Jugendlicher, deren Lebens- und Entwicklungsprozesse ganz wesentlich durch die eine enorm angestiegene Verbreitung von Bildern mitbeeinflusst wurden und werden. Denn Digitalisierung und Internet bewirkten und bewirken weiter, dass unsere gegenwärtige Kultur so massenhaft und so rapide durch Bilder geprägt ist wie nie zuvor. Mit dem Vordringen der digitalen Technologien veränderten sich die sensuellen Prägungen und kommunikativen Verhaltensweisen der Jugendlichen. Es ist eine Generation herangewachsen, die als »digital natives« – in, mit oder auch trotz der Bilderflut – die neuen Medien ihrer Kultur zunehmend souverän technisch handzuhaben und kommunikativ zu nutzen weiß. Lange Zeit hat die Schule diesen veränderten Lernvoraussetzungen ihrer Schülerinnen und Schüler kaum Beachtung geschenkt. Das gilt auch für den Kunstunterricht. Gründe dafür lagen vermutlich vor allem auch in den Brüchen zwischen den Generationen hinsichtlich ihrer medialen Sozialisation.

Die fünf Beiträge der Fachtagung sind insgesamt auf diese veränderten Voraussetzungen heutiger Jugendlicher bezogen. Sie geben Einblicke in neu entstandene Kommunikationsweisen und in den veränderten produktiven und rezeptiven Umgang mit Bildern. U.a. werden praxisbezogenen Möglichkeiten vorgestellt, wie sich mit den neuen Medien verbundene Prozesse der Bildgestaltung und Bildrezeption in den Kunstunterricht einbeziehen lassen.

Die Mitglieder des BDK NRW haben ja schon in der zweiten Augushälfte Einladung zur Tagung, Tagungsprogramm und Informationen zur Anmeldung erhalten. Die Informationen zur Tagung befinden sich auch auf der Homepage des BDK NRW: www.bund-deutscher-kunsterzieher-nrw.de – unter »Aktuelles«.

R.N.



Buch zur Tagung

Schon zur Tagung wird am 24. Oktober 2012 mit gleichem Titel ein Buch vorliegen, das im ATHENA-Verlag (Oberhausen) erscheint bzw. dann schon erschienen ist. Herausgeber sind Kunibert Bering, Stefan Hölscher, Rolf Niehoff und Karina Pauls. Das etwa 360 Seiten umfassende Buch enthält Beiträge von 22 Autorinnen und Autoren, die in verschiedenen Bereichen kunstpädagogisch tätig sind (Schule, Hochschule, Zweite Ausbildungsphase). U.a. setzen sich die Beiträge mit den Einflüssen der kulturellen Veränderungen auf heutige Schülerinnen und Schüler auseinander und/oder berichten über Unterricht, in dem neugeprägtes ästhetisches Handeln heutiger Schülerinnen und Schüler einbezogen war oder im Zentrum stand. R.N.



»Zur Situation des Kunstunterrichts in der Primarstufe«.

Eine fachpolitische Tagung des BDK-Fachverband für Kunstpädagogik-Landesverband NRW

Termin:

(Achtung – Verschiebung aufgrund organisatorischer Probleme):
Frühjahr/Frühsummer 2013 (nach den Osterferien),
11.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Ort: Kunstsammlung NRW K20, Grabbbeplatz, Auditorium

Vorgesehenes Programm:

11.00 – 13.00 Uhr	Fachvorträge und politische Statements - Podiumsdiskussion
13.00 – 14.30 Uhr	Mittagspause
14.30 – 17.00 Uhr	Kompetenzbildung und Kompetenzförderung: Beispiele aus der Praxis

Eine detaillierte Information erfolgt noch durch Anschreiben und auf unserer Homepage.





Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

aus den Reihen der Mitglieder unseres Landesverbandes brachte Jeannette Obst die Anregung zur Gründung eines Netzwerkes in Form von Foren in verschiedenen Landkreisen für einen fachlichen und bildungspolitischen Austausch sowie zu gegenseitiger Unterstützung (zum Beispiel Umgang mit der Anforderung zur Implementierung der neuen Kernlehrpläne sowie deren Umsetzung, Obligatorik Sek II, Austausch und Diskussion von Unterrichtskonzepten und -erfahrungen u.a.).

Eine ähnliche Runde wurde 2004 von Prof. Georg Peez an der Universität Essen gegründet. Der große Gewinn dieses „Runden Tisches“ für uns Kollegen und Kolleginnen lässt sich u.a. daran ablesen, dass sich dieser Kreis auch nach dem Weggang von Professor Peez nach Hessen selbstorganisiert vier bis fünf Mal jährlich trifft. Die rund 50 Mitglieder rekrutieren sich aus dem Ruhrgebiet und dem Niederrhein.

Vor dem Hintergrund dieser langjährigen Erfahrungen möchten wir das Anliegen von Jeannette Obst unterstützen. Kolleginnen und Kollegen, die Interesse an einem solchen fachlichen und bildungspolitischen Austausch haben, bitte ich sich per Mail zu melden. Ausdrücklich sind auch Nicht-BDK-Mitglieder erwünscht.

Für den Raum Märkischer Kreis: jeannetteobst@gmx.de,
für alle weiteren Kreise bei: e.alfermann@t-online.de
Elfi Alfermann

Organisatorisches

Wie könnte so ein „Runder Tisch“ denn konkret aussehen? Das kann sich so gestalten wie im Folgenden beschrieben, kann natürlich aber auch völlig anders funktionieren; etwa eine Anbindung an eine Universität ist nur eine Möglichkeit unter vielen.

An der Universität in Essen gestalten sich die Treffen so: Meistens treffen wir uns an der Uni in einem Raum des Fachbereichs für Kunstpädagogik. Das hat den Vorteil, dass der Treffpunkt relativ zentral liegt, viele Autoparkplätze zu finden sind und ein Mitarbeiter der Universität die Infrastruktur in Form eines großen Tisches, Beamer und Teilnahmebescheinigungen vorbereiten kann.

Am Ende der jeweiligen Treffen wird immer gemeinsam ein neuer Termin vereinbart. Aus Gewohnheit wählen wir meistens einen Mittwoch von 18.00 bis 20.00 Uhr. Eine Einladung wird dann vom Moderationsteam unmittelbar nach dem letzten Treffen gemailt, oft mit einer Art Kurzzusammenfassung der letzten Sitzung; kurz vor dem nächsten Treffen schicken wir noch einmal eine Erinnerungsmail.

Offene Themenbörse und thematischer Teil

Den ersten Teil des Treffens gestalten wir als offene „Themenbörse“ mit Unterrichtsbeispielen. Dieser Teil dauert so 60 bis 90 Minuten; die Kollegen bringen Material mit, etwa in Form von originalen oder abfotografierten, per Beamer gezeigten Schülerarbeiten. Dazu berichten die Kollegen ihre Erfahrungen zu den jeweils vorgestellten Unterrichtsprojekten. Je unterschiedlicher die präsentierten Unterrichtsreihen oder praktischen Arbeiten sind, desto anregender! Gerade der Mix aus Berichten von alten Hasen, pardon erfahrenen Kollegen, und von Jungkollegen oder Referendaren macht den jeweiligen Informations- und Neuigkeitswert aus. Und die jeweiligen Ergänzungen, Variationsvorschläge oder Pro- und Contra-Diskussionen aus den Reihen des Plenums sind für alle interessant. Wir haben zum Beispiel auf diese Art schon über das Übermalen von Kopien

von Landschaftsfotografien gesprochen, uns beiläufig über Tipps für Drucktechniken ausgetauscht oder Möglichkeiten zum Spraying per Schablonentechnik erörtert. Inzwischen bringen die meisten Kollegen einen Stick, ein Smartphon oder ihren eigenen Klappprechner mit, um Abbildungen per Beamer zeigen zu können; originale Schülerbilder sind aber auch schön anschaulich.

Für den zweiten Teil des Treffens werden meistens ein bis maximal zwei vorrangige Themenbereiche festgelegt, etwa Inhalte bzw. Vorgaben des Zentral-Abiturs, der Bereich Trickfilm – Animationsfilm – digitale Fotografie oder Ideen für Umsetzungsmöglichkeiten der neuen Kernlehrpläne in der Sek I des Gymnasiums. Manchmal ist es ganz informativ, wenn der Moderator das Gespräch im zweiten thematischen Teil des Treffens durch Lektüreberichte aus den BDK-Mitteilungen, Fachpublikationen wie Kunst+Unterricht oder durch andere Hinweise befeuern kann.

Natürlich kommt es dann zu bildungspolitischen Diskussionen über Sinn oder Unsinn von neuen curricularen Vorgaben. Das ist für alle hilfreich, um sich nicht als vollkommen passives und zu bejammerndes Opfer von Ministerialvorgaben fühlen zu müssen: Wenn es den Kollegen an anderen Schulen ähnlich ergeht, tröstet das und man findet vielleicht gemeinsam neue Lösungsperspektiven.

Chancen für die Moderatoren und Teilnehmer

Die moderierende Leitung des Abends sowie die Ankündigungsmails kann der Vertreter der Uni oder jemand anderes übernehmen. Als Treffpunkte künftiger, ähnlich strukturierter Netzwerk-Veranstaltungen bieten sich meines Erachtens folgende Standorte in NRW an: die Uni Bielefeld oder die Uni Paderborn für Ostwestfalen, die Kunstakademie Münster für das Münsterland, die Uni Dortmund für das östliche Ruhrgebiet und die Uni Köln für das Rheinland, die Uni Siegen für das Sauerland. Anbindungen an Studienseminare sind aber genauso denkbar; so wären die Studienseminare Kleve und/oder Mönchengladbach für den linken Niederrhein gute Treffpunkte.

Wie schon angedeutet, die Anbindung an eine universitäre Einrichtung hat Vorteile: Die Veranstaltungen können durch Universitäts-Vertreter als Lehrerfortbildungen deklariert werden; so können die Bescheinigungen der Teilnahme Eingang in die jeweilige Personalakte finden. Für an der Universität Lehrende bietet sich die Möglichkeit, jeweils aktuelle Probleme und Ideen aus dem Unterrichtsaltag der Kunstpädagogik kennenzulernen; Universitätsvertreter können das Gespräch mit akademischen Diskursen in Verbindung bringen. Außerdem machen solche Treffen einfach viel Freude, egal wie man sie organisiert. J.G.



Marion Heyne, Radierung 21 x 14,5 cm



BDK-NRW Fortbildungsangebot zum Thema

Tiefdruck

Radierkurs für den Unterricht

Tagungstermine 2012/3: 2. und 3. November 2012
23. und 24. November 2012
16. und 17. Februar 2013

Ort: Druckwerkstatt R. Hempel, Neuss, Salzstr. 4

Anmeldung und Tagungsleitung:

Rüdiger Hempel, Hymgasse 36, 40549 Düsseldorf
Tel: 0211/501688 - Fax: 0211/5626579
Mail: rh_hempel@yahoo.de

Teilnahmegebühren:

BDK-Mitglieder 35,- EUR - sonst 45,- EUR

Die Anmeldung kann auch per Fax erfolgen. Sie gilt als bestätigt, wenn keine Absage erfolgt und die **Teilnahmegebühren spätestens drei Wochen vor der jeweiligen Tagung** auf das Konto eingezahlt wurden:

Rüdiger Hempel - Postbank Köln - BLZ: 37010050
K.Nr.: 565173502

Weitere Informationen ca. zwei Wochen vor Beginn der Tagung.

In der vorbildlich ausgestatteten Druckwerkstatt können die verschiedensten Druckverfahren vorgestellt und praktisch erprobt werden. Im Vordergrund steht der experimentelle Umgang mit Tiefdruckverfahren. Für Anfänger-innen ist eine erste praktische Einführung in die Radierung vorgesehen; diejenigen, die das Medium schon kennen, können sich komplizierteren Radierverfahren zuwenden.

Im theoretischen Teil werden Tipps und Hinweise zur Einrichtung und Finanzierung eines Druckraumes gegeben, Erfahrungen und Adressen ausgetauscht und Organisationsfragen des Unterrichts erörtert. Weiterhin wird die Relevanz von technischen Reproduktionsverfahren für den Kunstunterricht in den einzelnen Stufen erörtert.

Der Kurs beginnt um 9 Uhr und endet um 18 Uhr (nach Absprache). Der genaue zeitliche Ablauf der Tagung wird zusammen mit den Teilnehmern festgelegt.



Vordruck zur Anmeldung bei den Veranstaltungen

Bitte richten Sie die Anmeldung an den in den Ankündigungen angegebenen Adressaten!

Hiermit melde ich mich an zur Fortbildungsveranstaltung:

am:

Ich bin BDK-Mitglied ☐
Ich bin kein BDK-Mitglied ☐

Name:

Strasse:

Ort:

Telefon:

E-Mail:

Datum / Unterschrift:

Hiermit melde ich mich an zur Fortbildungsveranstaltung:

am:

Ich bin BDK-Mitglied ☐
Ich bin kein BDK-Mitglied ☐

Name:

Strasse:

Ort:

Telefon:

E-Mail:

Datum / Unterschrift:



Didaktik der Einbildungskraft?

Sowa, Hubert (Hg.): *Bildung der Imagination, Band 1: Kunstpädagogische Theorie, Praxis und Forschung im Bereich einbildender Wahrnehmung und Darstellung*. Oberhausen (Athena Verlag) 2011; 520 Seiten; zahlreiche Farb- und Schwarz-Weiß-Abbildungen; 29,50 €; ISBN 978-3-89896-476-0

Das von Hubert Sowa herausgegebene Buch resultiert aus einem Forschungsprojekt an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg. Es fußt ganz wesentlich auf der Annahme, dass die »tragende Rolle der Imagination« (S. 13) im schulischen Kontext von Lernen und Bildung bisher keine angemessene Beachtung findet. In den Bildungskonzepten, so lässt sich die dem Buch zugrunde liegende Prämisse grob zusammenfassen, wird die Förderung der Einbildungskraft von Schülerinnen und Schülern als eine eher randständige Aufgabe verstanden und mit keinem deutlich konturierten und einsichtig legitimierten Bildungsziel verknüpft. Leitendes Anliegen des Buches ist es daher, mittels Theorie und zahlreichen Beispielen aus der schulischen Praxis die Schlüsselstellung der »Phantasie« für die Bildung zu belegen. Proklamiert bzw. gefordert wird für die Kunstpädagogik eine Wendung von einer primär perzeptiv orientierten »ästhetischen« hin zu einer vorrangig die Phantasiekräfte fördernden »imaginativen Bildung«. Das Buch richtet sich über das kunstpädagogische Feld hinaus auch an alle anderen pädagogischen Bereiche. Insgesamt 22 Autorinnen und Autoren aus verschiedenen Bereichen der Kunstpädagogik (Hochschule, Primarstufe, Sekundarstufe I) haben mit insgesamt ca. 30 Aufsätzen zu diesem Buch beigetragen. Es ist in drei, aufeinander bezogene Abschnitte gegliedert.

Teil I, mit »Theorie« betitelt, im Wesentlichen anthropologisch-hermeneutisch und pädagogisch orientiert, bezieht sich auf die kulturgeschichtlichen Grundlagen der Imaginationsforschung, auf deren methodisch-disziplinären Bezugsfelder, beschreibt Forschungsmethoden sowie Ergebnisse der Forschung. Im zweiten und dritten Teil des Buches gelangt dieser theoretische Rahmen für die »Bildung der Einbildungskraft« in unterrichtsbezogenen Beispielen zur Anwendung.

Der zweite, sehr umfangreiche Teil »Didaktische Felder« umfasst fünf Bereiche: »Vorstellend wahrnehmen«, »Sinngefüge entwerfen«, »Erzählen«, »Phantasieren«, »Konstruieren«, denen jeweils mehrere unterrichtsbezogene Beispiele zugeordnet

sind. In komprimierter Form werden mit diesen Beispielen Befunde dargelegt, die zumeist Ergebnisse breiter angelegter wissenschaftlicher Hausarbeiten sind.

Im dritten Abschnitt des Buches, übertitelt mit »Imaginationsförderung«, werden zwei, an konkreten Kunstunterricht gebundene Studien vorgestellt. Beide beziehen sich »exemplarisch auf die Arbeitsgebiete des narrativen und konstruktiven Imaginierens und Darstellens« (S. 469). Gemeinsames Anliegen beider Studien sind die Findung und Erprobung von methodisch-didaktischen Instrumentarien für die Diagnostizierung und Förderung imaginativer Kräfte.

Rolf Niehoff



Grundlagenwerk zu Farbmateriale

Cattaneo, Claudia/ Muntwyler, Stefan/ Rigert, Markus/ Schneider, Hanspeter (Hg.):

Farbpigmente Farbstoffe Farbgeschichten. Winterthur: Alantaverglag, 2. Aufl., 2011,

256 S.; durchgängig farbig, großformat. Hardcover; 79,- Euro; ISBN 978-3-033-02968-2

Nimmt man dieses in seinem farbigen Äußeren eher unscheinbare Großfolio (240 x 335 mm) in die Hand und beginnt darin zu blättern, dann bestechen sofort die hervorragende Druckqualität und die Farbbrillanz, die sich im Inneren des Buches so reichhaltig entfalten. Hervorgegangen ist das Werk aus der Ausstellung »Farblabor« im Schweizer Kunstgewerbemuseum Winterthur, die von November 2006 bis Juni 2008 stattgefunden hat. Zu diesem Buch wesentlich beigetragen haben neben den Kuratoren des Museums Claudia Cattaneo und Markus Rigert, auch der Grafiker Hanspeter Schneider und der Künstler und Farbforscher Stefan Muntwyler, die das Herausgeberteam bilden. Ein weiterer wichtiger Mitarbeiter war Georg Kremer, über dessen Farbmühle in Aichstetten dieses Buch in Deutschland auch bezogen werden kann.

Das Buch ist für Künstler wie für Kunstpädagogen eine lebendige, anschauliche und höchst informative Quelle zu Farbstoffen und Pigmenten, also den Grundstoffen des Farb- und Malmaterials.

Einer Einführung über die verschiedenen Bedeutungen von Farbe und ihrer sprachlichen Verwendung folgt das Herzstück des

Werkes mit einer übersichtlich in Spalten gegliederten Darstellung von insgesamt 317 verschiedenen Pigmenten und Farbstoffen (S. 17 – 130). Die kurzen Beschreibungen über Herkunft, Gewinnung, Eigenschaften und Anmutungsqualitäten sind stets begleitet von Abbildungen, die das Ausgangsmaterial zeigen, das daraus gewonnene Pigment oder den Farbstoff sowie den verarbeiteten Zustand als Aufstrich, bzw. Stofffärbung. Zunächst werden die Pigmente natürlichen mineralischen Ursprungs behandelt (z.B. Zinnober, Ultramarin natur, Goldocker), dann die synthetisch hergestellten (z.B. Mennige, Schweinfurter Grün, Berliner Blau), denen die natürlichen Tier- und Pflanzenfarben folgen (z.B. Indigo, Purpur, Gummigutt). Dabei erfährt man u.a., dass echtes Indischgelb aus Gründen des Tierschutzes nicht mehr erhältlich ist, da es aus Urin von Kühen gewonnen wurde, die ausschließlich Mangoblätter zu fressen bekamen, während Bilder von roter Paprika, Holunder, Blaukraut und Brennesseln mit den daraus gewonnenen Färbungen regelrecht zum eigenen Experimentieren herausfordern.

Diesem Compendium über die Grundstoffe des Färbe- und Malmaterials folgt ein weiteres ebenso hervorragend bebildertes Kapitel (S. 131 – 148) mit Pigmentanalysen von insgesamt acht Kunstwerken vom 14. bis zum 20. Jahrhundert: Giotto di Bondones »Pflögen« (1305 – 17); Giovanni Bellinis und Tizians »Götterfest« (1514); Johannes Vermeers »Mädchen mit dem Perlenohrring« (ca. 1665/66); die Wallfahrtskirche Kloster Einsiedeln (1721 – 1734); Claude Monets »Badende in La Grenouillère« (1869); Vincent van Goghs »Selbstporträt, Paul Gauguin« gewidmet (1888); Paul Klees »Glas-Fassade« (1940); Sigmar Polkes »Goldklumpen« (1982). Neben der entsprechenden Textinformation werden in den reproduzierten Werken einzelne Stellen markiert, welche die verwendeten Pigmente anzeigen, die jeweils unterhalb des Bildes anschaulich als kleine Häufchen in Farbe abgebildet sind. Diese Pigmentanalysen gewähren einen bemerkenswerten Einblick in den Gebrauch der Farbmateriale der Künstler und fördern das Grundverständnis für die Produktion von Kunstwerken im Umgang mit Farbe. So kommt hier z.B. gar nicht erst der Gedanke auf, Klee habe die Farbfelder seines Bildes möglicherweise auf der Basis der Farbtheorie nur aus Gelb, Rot und Blau gemischt!

Ein letztes großes Kapitel (S. 149 – 230) hält insgesamt elf »Farbgeschichten« rund um unterschiedliche Pigmente bereit. Informativ, gut bebildert und spannend zu lesen bietet sich hier ein reichhaltiger Fundus für Anknüpfungspunkte im Kunstunterricht, um die materielle Grundlage des Phänomens Farbe zu beleuchten und dieses in spezifische kultur- und kunsthistorische Kontexte einzubetten, die von der Höhlenmalerei bis hin zum Ferrari-Rot reichen.

Abgerundet wird das Werk durch ein reichhaltiges Glossar zu den technischen und materiellen Aspekten des Farbmateriale. Alles in allem besticht das Werk als ein didaktisch hohen Ansprüchen genügendes Sachbuch von hervorragender Ausstattung, in dem nicht nur über Farbe geschrieben, sondern Farben auch gezeigt und inszeniert werden. Für eine extrem hohe Farbqualität der Abbildungen sorgt die Verwendung von insgesamt 15 Druckfarben! Das Buch darf aufgrund seiner inhaltlichen und materiellen Ausstattung als außergewöhnlich bezeichnet werden und ist jedem zu empfehlen, der noch eins bekommen kann. Die erste Auflage war schon nach einem Jahr vergriffen.

Andreas Schwarz

Anregungen für die Schulgestaltung

Wer Anregungen für die Schulgestaltung sucht, könnte hier die ein oder andere Idee finden: <http://quivid.com/new/index2.html>. „Quivid“ heißt das Kunst-am-Bau-Programm der Stadt München. Es ist erklärtes Ziel der Stadt München, im Rahmen kommunaler Bauvorhaben zeitgenössische Kunst zu berücksichtigen. Bis zu 2% der Bauwerkskosten sind entsprechend den Richtlinien für Kunst anzusetzen. Bei Neubauten von Kindergärten, Schulen, städtischen Verwaltungsgebäuden, Kulturbauten und U-Bahnhöfen, bei neuen Grünanlagen, Platzgestaltungen, im Sonderfall sogar bei Kanalbauten werden Künstlerinnen und Künstler beteiligt.

M.W.

Kunst im TV

Wo kann man sich einfach informieren, wo und wann im unübersichtlichen TV-Programm Sendungen über Kunst ausgestrahlt werden? Hier: www.kunstlinks.de/fernsehen.htm. Und etwas kompakter gibt es hier unter der Überschrift „Was läuft im Fernsehen“ eine wöchentliche Programmvorschau: www.monopol-magazin.de.

J.G.

Online-Architekturführer NRW

Etwas vollmundig nennt sich eine Seite „Online-Architekturführer Ruhrgebiet“ – doch registriert sind erst Bauwerke der Metropolen Bochum, Essen und Gelsenkirchen. Es fehlen also nur noch Bottrop, Dortmund, Duisburg, Ennepe-Ruhr-Kreis, Hagen, Hamm, Herne, Mülheim, Oberhausen, Recklinghausen, Kreis Unna und Kreis Wesel. Also: Eine tolle und ehrenwerte Idee, ein super Ansatz, aber leider fehlen noch weitere Unterstützer für www.ruhr-bauten.de. Eine vergleichbare Seite gibt es hier: www.nrw-architekturdatenbank.tu-dortmund.de; dagegen sind mehr ganz tolle Fotos, weniger Recherche-Hinweise hier zu sehen (etwa auch mit unfreiwillig komischen „Bürgermeisterzimmern“!): www.pixelprojekt-ruhrgebiet.de/de_DE/subjects/architecture. Nebenbei: Wer sich für schön alte (Architektur-) Fotos aus einer richtigen Metropole wie New York interessiert – www.nyc.gov/html/records/html/gallery/home.shtml.

J.G.

Erste kunstpädagogische eBooks

Die beiden ersten kunstpädagogischen Bücher, die man nur als eBook kaufen kann, sind auf der Seite www.tredition.de/shop erschienen und erwerbbar. Man findet sie am einfachsten unter „Suchen“, wenn man den Herausgeber-Namen „Blohm“ eingibt. Die Bände kosten je 3,99 €. Sie sind aber auch schon bei amazon und Co. erhältlich, obwohl diese Anbieter momentan mit dem hohen Aufkommen an eBooks kaum noch mitkommen. Es geht um „Gedankenimpulse für Lernsituationen zum Themenfeld Räume und Orte“. Die Bände verstehen sich als (kunst-)pädagogische Lesebücher.

A.M.L.

Schülerwettbewerb 2013: „Europa steht Kopf“

Das Land NRW versteht den seit 1953 ausgelobten grenzüberschreitenden Schülerwettbewerb als wichtigen Beitrag zur kulturellen Bildung. Bis heute haben sich über 3,1 Millionen Schülerinnen und Schüler an diesem bedeutenden Wettbewerb beteiligt und rund eine Millionen Arbeiten eingereicht. Mit dem kommenden Wettbewerbsjahr feiert 'Begegnung mit Osteuropa' ihren 60. Geburtstag! Der neue Schülerwettbewerb steht unter dem Jahresmotto für 2013 'Europa steht Kopf'.

Er richtet sich an alle Kinder und Jugendlichen in Nordrhein-Westfalen und Ostmitteleuropa ab der Grundschule. Die neuen Projekte basieren auf den aktuellen Richtlinien für die verschiedenen Unterrichtsfächer und Schulformen und können daher direkt im Fachunterricht erarbeitet werden. Alle Schulen in NRW erhalten die neuen Wettbewerbsunterlagen.

Quelle: www.schuelerwettbewerb.eu/unserWettbewerb/nachrichten/LSE-Neukirchen-Vluyn/index.php (Abruf am 17.8.2012)
C.H.



Emscherkunst 2013 mit Schulwettbewerb

Kunst im öffentlichen Raum rund um die Emscher mitten im Ruhrgebiet – das gab es 2010. Einiges davon ist noch da und kann prima auf einer schönen Fahrradrouten erkundet werden: So ist etwa eine 14 Meter hohe Nachbildung eines Felsens aus dem kalifornischen Joshua-Tree-Nationalpark mit Musik der Band Mogwai zu erleben. Im kommenden Jahr wird das Projekt ausgeweitet: 2013 setzt man wieder auf internationale und nationale Künstler, aber auch auf eine Einbindung der regionalen Kunstszene. In Zusammenarbeit mit der Uni Dortmund sind ein ausführliches pädagogisches Begleitprogramm und ein Wettbewerb geplant; bei dem „EMSCHERKUNST 2013 CALL FOR ART EDUCATION“ werden sich Kunstlehrerinnen und Kunstlehrer aller Schularten und –stufen mit einem kurzen Entwurf eines Projektes bewerben können. Die Projektskizzen sollen ein spezifisches Vorhaben zur Auseinandersetzung mit der EMSCHERKUNST 2013 umreißen. Künstlerliste 2010 und 2013 sowie Bestellmöglichkeiten für eine kostenlose Radwanderkarte. (www.emscherkunst.de)

J.G.

Kaiser Wilhelm Mobil: Die Kunst kommt zu den Schulen

Seit Anfang 2010 ist das ehrwürdige Kaiser Wilhelm Museum in Krefeld, das Haupthaus der Kunstmuseen Krefeld, wegen Sanierungsarbeiten geschlossen und es wird dies voraussichtlich bis Ende 2014 auch bleiben. Da dachten sich die pfiffigen Museumspädagogen des Hauses, warum nicht aus der Not eine Tugend machen und die Gelegenheit nutzen das Museum einmal zu den Leuten zu bringen bzw. zu den Schülerinnen und Schülern in Krefeld und Umgebung. Mit einem Bauwagen, der zu einem mobilen Museum umfunktioniert wurde, tingeln sie nun von Pausenhof zu Pausenhof. Jährlich wechselnd wird zeitgenössischen KünstlerInnen die Gelegenheit gegeben, ein Konzept für das Kaiser Wilhelm Mobil zu entwickeln. Den Start machte der Bochumer Aktionskünstler Matthias Schamp, der unter dem Titel „Lauschen im Weißen Rauschen“ durch eine Abhöranlage den Bauwagen in eine interaktive Kommunikationsskulptur verwandelte. In diesem Jahr fällt das Konzept musealer aus: 23 Skulpturen des Düsseldorfer Bildhauers Michael Sauer werden in dem weiß ausgetrichenen Raum in Vitrinen präsentiert. Eigentümlich changierend zwischen Ausstellungsraum und Museumsdepot konfrontieren die Arbeiten ihre Betrachter mit unterschiedlichsten Materialien und Formen, die ein reiches Spektrum abdecken. Plastik, gefundene Stein oder Holzstücke gehen ebenso wie Messing, Zinn, Bronze oder Gold in Sauer Materialkanon ein. Technische und konstruktive Formen stehen neben organischen Natureindrücken, wiedererkennbare Motive kontrastieren mit abstrakten Gebilden.

Das Museumsmobil wird von den Schulen für die Dauer von ein bis zwei Wochen gebucht. Die Vermittlungsscrew der Kunstmuseen ist in dieser Zeit an der jeweiligen Schule präsent. Sie leitet die Schulklassenführungen, Workshops und Aktionen. Dabei bieten die Mitarbeiter der Kunstmuseen Krefeld nicht nur einen umfassenden Service (Gestaltungsmaterialien werden für alle Schüler mitgebracht) an, sie bringen auch reizvolle, kreative Ideen ein. Dieser Praxisteil ist jeweils spezifisch auf die Arbeiten der jeweiligen Exponate des Künstlers/ der Künstlerin abgestimmt. Für das kommende Jahr ist geplant, dass die Kölner Plastikerin und Medienkünstlerin Karin Hochstatter das KW Mobil in eine multimediale, begehbare Installation verwandelt. Der mobile Museumsraum wird aus verschiedenen Blickwinkeln unterschiedliche Eindrücke hervorrufen. Im Inneren entsteht eine virtuelle Skulptur aus Fäden und Lichtbildern, die Ihr Aussehen ständig ändert. Das Themenspektrum umfasst Begriffe wie Identität, Echtheit, Wahrheit, Wandelbarkeit. Das macht das Projekt nicht nur für den Kunstunterricht, sondern ebenfalls für Fächer wie Deutsch, Soziologie oder Philosophie interessant. Interessierte richten sich bitte an Herrn Thomas Janzen: Telefon 02151 / 97558112; E-Mail thomas.janzen@krefeld.de E.A.

Rundbrief NRW

Herausgeber:
BDK Landesverband NRW
Der Vorstand

Redaktion:
Jörg Grütjen
Gestaltung:
Karl Bongartz

Beiträge von Vorstandsmitgliedern, Referatsleiter(inne)n und ständigen Mitarbeiter(inne)n sind zum Teil durch die Initialen gekennzeichnet. Gastbeiträge sind mit vollem Namen unterzeichnet.

E.A.	Elfi Alfermann
G.G.	Gabriele Grote
J.G.	Jörg Grütjen
C.H.	Christiane Hartmann
A.M.L.	Anna-Maria Loffredo
R.N.	Rolf Niehoff
S.N.	Sabine Nagel
A.S.	Dr. Andreas Schwarz
B.W.	Bernd Wilhelmi
M.W.	Martin Wedler



Andreas Schwarz
 Fritz Seitz
 Friedrich Schmuck

Immer wieder Itten ...?

Neue Ansätze zum Umgang mit Farbe im Kunstunterricht

Die nunmehr schon in zweiter Auflage erschienene Publikation enthält Beiträge von drei renommierten Autoren, die auch selbst als Lehrer in Schulen, Fachhochschulen und Universitäten im Bereich der Farbe unterrichtet haben. Von ihnen wird auf die Schwachstellen der Itten'schen Farbenlehre aufmerksam gemacht, die immer noch den Kunstunterricht in den Schulen dominiert und es werden neue, zeitgemäße Alternativen zum Umgang mit Farbe aufgezeigt.

Andreas Schwarz legt die Defizite der Farbkontrastlehre Ittens offen und stellt als Alternative dazu ein didaktisches Farbkörpermodell vor. Fritz Seitz thematisiert unser subjektives Verhältnis zu den Farben gefolgt von drei Übungen zu Präferenzfarben, der Wechselwirkung zwischen den Farben und zu dynamischen Farbreihen. Friedrich Schmuck befasst sich detailliert mit psychologischen Farbwirkungen in Architektur, Design und Malerei.

BDK-NRW, Düsseldorf 2003
 32 Seiten
 62 überwiegend farbige Abb.
 7 € zzgl. Versandkosten



Andreas Schwarz

Farbsysteme und Farbmuster

Die Rolle der Ausführung in der historischen Entwicklung der Farbsysteme

Die Publikation präsentiert einen Abriss über die historische Entwicklung der Farbsysteme. Anhand ausgesuchter Stationen und viel seltenen Bildmaterials wird gezeigt, wie das Modell des Farbenraums entwickelt wurde, wie aber auch das Verständnis für die innere Strukturierung dieses dreidimensionalen Raums der Körperfarben zunächst noch hinterherhinkte. Letzteres wurde nur ganz langsam im Zuge der schrittweisen Besetzung des Farbenraums mit Farbmustern erschlossen, was schließlich dazu führte, dass die idealen geometrischen Gebilde, welche die Farbengesamtheit darstellten, gesprengt wurden.

Die vorliegende Lektüre zeichnet diese Entwicklung, an der Künstler und Kunstpädagogen entscheidenden Anteil hatten, nach. Dies erfordert vom Leser eine ständige Auseinandersetzung mit systematischen Farbbeziehungen, was dazu beitragen kann, den Aufbau und die innere Struktur eines abschließend präsentierten didaktischen Farbordnungsmodells, das bereits in „Immer wieder Itten ...?“ vorgestellt wurde, klarer zu durchschauen und für die Anwendung im Unterricht verständlich zu machen.

BDK-Verlag, Hannover 2004
 36 Seiten
 92 überwiegend farbige Abb.
 12,80 € zzgl. Versandkosten



Andreas Schwarz
 Friedrich Schmuck

Farbe sehen lernen!

Mischkurs, Bildanalyse und kritische Betrachtung der Theorien von Itten und Kùppers

Diese ganz auf die Praxis des Kunstunterrichts ausgerichtete Publikation zeigt im ersten Teil, wie das didaktische Farbkörpermodell, das an Stelle von Ittens Kontrastlehre treten soll, durch einen Mischkurs erarbeitet und erfahrbar gemacht werden kann. Im zweiten Teil wird demonstriert, wie das didaktische Farbkörpermodell für die Bildbetrachtung und -analyse sinnvoll und effektiv zur Anwendung kommen kann.

In eigenen Anhängen zur Grundfarbenfrage und einer synoptischen Gegenüberstellung der Theorien von Itten und Kùppers, sowie in Unterkapiteln zur Bildbetrachtung werden die Defizite der Farbenlehren sowohl von Itten als auch von Kùppers, der ebenfalls immer stärker in die Schulen dringt, hinsichtlich ihrer Unterrichtstauglichkeit detailliert dargelegt.

Die vorliegende Lektüre enthält u.a. Kopiervorlagen zur Farbenordnung und Farbbegegnung sowie eine DIN A1 große für die Schulkwand geeignete farbige Posterbeilage in hoher Farbqualität.

BDK-NRW, Düsseldorf 2008
 44 Seiten
 52 überwiegend farbige Abb.
 14,80 € zzgl. Versandkosten

Alle drei Publikationen sind hervorragend und durchgängig farbig bebildert. Sie können einzeln oder als Dreierpaket über den BDK-NRW bezogen werden (Paketpreis 30,- € zzgl. Versandkosten).
 Bestellungen per email an: m.wedler@gmx.de